



Exhumierung: Grabstellen auf dem orthodoxen Friedhof in Berlin wurden geöffnet.

Fürstenfamilie exhumiert und ins lettische Riga überführt

Besonderer Auftrag für das **Bestattungszentrum Gifhorn** – Orthodoxe Feiern

(fed) Beerdigungen sind für Olga Meyer und ihren Mann Carsten Arbeitsalltag. Seit zehn Jahren betreiben sie das Bestattungsunternehmen Schulz-Meyer und seit kurzem das Bestattungszentrum Gifhorn. Doch der Auftrag, den sie Anfang Juni ausführten, war ganz besonders: Vier verstorbene Angehörige der russischen Fürsten-Familie Kropotkin wurden von den Gifhornern auf dem orthodoxen Friedhof in Berlin exhumiert, nach Sigulda bei Riga überführt und dort im Familiengrab der Kropotkins auf dem Paradiesberg wieder beigesetzt.

Nachdem der Adoptivsohn des letzten Fürsten, Eduard Rastoropov, Olga Meyer den unge-

wöhnlichen Auftrag erteilt hatte, mussten zunächst länderübergreifende Formalitäten geregelt werden. Aus religiösen Gründen war große Eile gebo-

ten. Hier kam Olga Meyer zugute, dass sie die russische Sprache beherrscht. „Nachdem alle Papiere und Genehmigungen vorlagen, konnte mit der Durchführung begonnen werden“, so die Meyers.

Auf dem orthodoxen Friedhof in Berlin wurden Nina Kropotkina (verstorben 2005), Nicolaj Kropotkin (verstorben 1937), Dimitrij Kropotkin (verstorben 1931) und Nina Kropotkina (verstorben 1940) exhumiert.

Zunächst wurden die Verstor-

benen für die Auslandsüberführung versorgt. Dann ging es los. „Wir mussten etwa 20 Stunden fahren – durch Polen und Litauen nach Sigulda bei Riga“, so Meyer.

In der Kathedrale Geburt Jesu Christus in Riga fand eine feierliche Zeremonie statt, an der die höchsten kirchlichen Würdenträger teilnahmen. „Man hat gesehen, wie groß das Ansehen der Fürsten heute noch ist“, so Meyer.

Schließlich wurden die sterblichen Überreste feierlich im Familiengrab auf dem Paradiesberg in Sigulda wieder beigesetzt. Die Familie war vereint. „Es war überdeutlich, welche Bedeutung dies bei den Anwesenden hatte“, wird der Gifhorer nie vergessen.



Olga und Carsten Meyer

Kropotkins Adoptivsohn löst sein Versprechen ein

Eduard Rastoropov sorgt dafür, dass alle Kropotkins bei Riga beigesetzt werden

(fed) Die Fürsten von Kropotkin hatten einmal viel Einfluss in Russland. Sie waren eng mit dem Zaren verbandelt. Und: Mit Fürst Nicolai von Kropotkin, der in diesem Jahr gestorben ist, war Horst Wrobel, Chef des Gifhorer Mühlenmuseums befreundet. Über Wrobel kam auch die Exhumierung und Überführung der vier verstorbenen Kropotkins von Berlin nach Riga zustande, die das Gifhorer Bestattungszentrum abwickelte.



2014 verstorben: Nicolai Kropotkin (hier mit Frau Nina).

Kennen gelernt haben sich Wrobel und Kropotkin nach der Fertigstellung des Gifhorer Glockenpalastes. „Damals kam ein Mann und fragte, ob ich das gebaut hatte“, erinnert sich Wrobel. Dieser Mann war Kropotkin, der in Garbsen bei Hannover lebte. Eine Freundschaft war geboren. Deshalb kennt Wrobel auch die bewegte Geschichte der Fürstenfamilie Kropotkin. Sie war einflussreich und hatte eine gute Verbindung zu den Zaren. Nach der Oktoberrevolution sei es aber dazu gekommen, dass sich die Familie getrennt habe, so Wrobel. Ein Kropotkin war ein Freund Lenins, der andere wanderte nach Deutschland aus. Dessen Sohn war Nicolai von Kropotkin.

Der lebte laut Wrobel zurückgezogen als Unternehmer in Garbsen bei Hannover.

Dann spielte der Zufall eine große Rolle. Bei der Expo 2000 besuchte eine Frau, die auch in Kropotkins Haus in Garbsen wohnte, den lettischen Pavil-

lon – in dem ein Bild der in diesem Land verehrten Familie Kropotkin hing. Als sie sagte, dass ein Mitglied dieser Familie in Garbsen lebe, kam sogar der lettische Botschafter und besuchte Kropotkin, dessen Großvater ein Schloss bei Riga hatte. Das besuchte Kropotkin auch gemeinsam mit Wrobel.

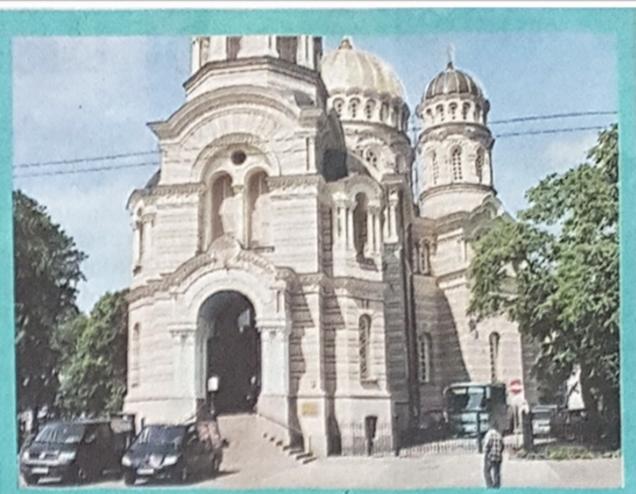
Dort lernte der Fürst den jungen erfolgreichen Unternehmer Eduard Rastoropov kennen, den er ein Jahr vor seinem Tod adoptierte. Und dieser Adoptivsohn versprach ihm, dass Kropotkin bei Riga im Familiengrab beerdigt werde, das geschah 2014 auch – und Rastoropov beschloss, auch Nicolai von Kropotkins Frau Nina sowie drei weitere Kropotkins vom orthodoxen Friedhof in



Die Familie vereint: Eduard Rastoropov hat dafür gesorgt, dass die Kropotkins nach Sigulda überführt wurden.

Berlin nach Riga überführen zu lassen.

Rastoropov wandte sich an Wrobel, der wiederum die russisch sprechende Olga Meyer aus Gifhorn, Inhaberin des Bestattungshauses, ins Boot holte. Der Plan der Exhumierung und Überführung war geboren.



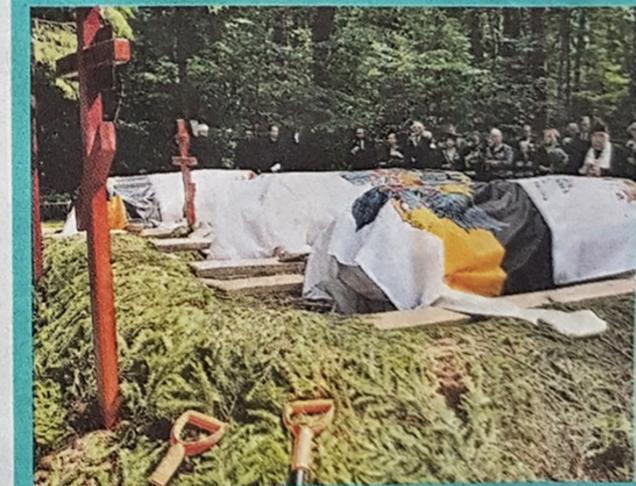
Stattlich: Die Kathedrale Geburt Jesu Christus im lettischen Riga.



In Riga: Bestatter Carsten Meyer (r.) mit dem orthodoxen Geistlichen Boris, der auch in Gifhorn kein Unbekannter ist.



Zeremonie in stattlicher Kirche: In Riga nahmen viele Letten Abschied von den Kropotkins.



Familiengrabstelle: Die Mitglieder der Fürstenfamilie wurden auf einem Hügel bei Sigulda wieder beigesetzt.



Feierlicher Abschied: Die Beisetzung fand nach orthodoxen Regeln statt.